Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 105 — Donnerstag, 6. Mai 1915. — Nr. 105

Die dritte russische Linie in Westgalizien durchbrochen.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit den schwersten Verlusten weichen die Engländer weiter in der Richtung auf den nordöstlich von Ypern gelegenen Brückenkopf zurück. Die Ferme Vanheuve, Eksternest, der Schloßpark Herenthage und Het Pappotje Ferme wurden von uns genommen.

Zwischen Maas und Mosel herrschte wieder rege Tätigkeit. Im Priesterwalde nordwestlich Pont-a-Mousson griffen die Franzosen gestern mit starken Kräften an. Trotz lang andauernder Artillerievorbereitung brach der Angriff unter starken Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. Dagegen gingen wir im Walde von Ailly östlich zum Angriff über, der gute Fortschritte machte. Wir nahmen hier bisher 10 Offiziere und 750 Mann gefangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Von Südosten kommende russische Angriffe auf Rossienie wurden abgewiesen. Die Verfolgung des Feindes ist im Gange.

Auch bei Kalvarja, ferner nordöstlich Suwalki und östlich Augustow scheiterten zahlreiche russische Vorstöße. Dort wurden insgesamt etwa 500 Russen gefangen genommen. Auf der übrigen Front fanden einzelne Nahkämpfe statt, die zu unseren Gunsten entschieden wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der verbündeten Truppen nördlich der Waldkarpathen durchbrachen gestern bereits die dritte befestigte Linie der Russen, die, auf der ganzen Front geworfen, auf Wisloka zurückwichen. Die Größe des Sieges kann man daraus ersehen, daß infolge des Durchbruchs der Verbündeten die Russen ihre in der nördlichen Flanke bedrohten Stellungen in den Waldkarpathen südwestlich von Dukla zu räumen beginnen.

Die Schnelligkeit, mit der unsere Erfolge erreicht wurden, macht es unmöglich, zahlenmäßige Angaben über die Siegesbeute zu geben. Nach den vorliegenden Meldungen scheint die Zahl der Gefangenen bisher über 30 000 zu betragen.

Oberste Heeresleitung.

Die Durchbrechung der Dunajecfront.

Von einem ehemaligen preußischen Generalstabsoffizier.

oken. Seit mehreren Monaten standen sich die Russen und die Verbündeten in Westgalizien in befestigten Feldstellungen hart gegenüber. Es war wohl von anhaltenden Geschützkämpfen und einzelnen Vorstößen die Rede gewesen, aber es schien im allgemeinen, daß der Kampf hier einen stehenden Charakter angenommen habe, und daß es sich bei all den kleinen Gefechten, die gemeldet wurden, mehr oder minder um Unternehmungen rein örtlicher Natur handelte, wie sie bei der engen Fühlung beiderseitiger Vortruppen immer vorkommen. An eine große Schlacht in dieser Gegend hatte niemand gedacht. Wenn auch in einzelnen russischen Blättern, die eine Betrachtung über die allgemeine Kriegslage angestellt hatten, der Hinweis entholten war, daß die Entscheidung nicht notwendiger Weise in den Karpathen fallen müsse, sondern daß es wohl möglich sei, daß sie auch an anderer Stelle erfolgen könne. Dabei hatten die Russen aber anscheinend an einen eigenen Vorstoß in Mittel- oder Nordpolen gedacht. Nur in den letzten Tagen waren einige Bemerkungen gefallen, die dem aufmerksamen Leser Stoff zum Nachdenken geben mußten. So hatte ein russisches Blatt behauptet, daß bei einem plötzlichen Angriff in Westgalizien die Russen voraussichtlich nicht in der Lage sein würden, rechtzeitig Unterstützungen von den andern Teilen des Kriegsschauplatzes heranzuholen. Diese Ansicht scheint auch vollkommen zutreffend gewesen zu sein. — Der Vorstoß der Verbündeten gegen die Dunajecstellung ist nicht nur dem deutschen Publikum, sondern auch unseren Gegnern vollkommen überraschend gekommen. Als in Berlin in den frühen Morgenstunden am Montag die Anweisung des Oberkommandos eintraf, daß alle Gebäude flaggen sollten, weil in den Karpathen ein großer Sieg erfolgt sei, hatten die wenigsten an eine Schlacht in Westgalizien gedacht: die meisten nahmen an, daß in den Karpathen die Entscheidung gefallen ist, und als es hieß, daß deutsche Truppen unter Führung eines deutschen Führers dabei in hervorragender Weise beteiligt gewesen seien, lag die Schlußfolgerung nahe, daß der Sieg von der deutschen Südarmee des Generals von Linsingen in der Gegend des Opor- und Orawatales erfochten sei, wo kurz vorher die Verbündeten den Zwinin rücken und die Ostryhöhe erobert hatten, und wo noch gestern die Fortsetzung des siegreichen Vorgehens durch die Eroberung weiterer Stützpunkte bekräftigt worden war. Nun ist die Entscheidung aber an ganz anderer Stelle und zwar in Westgalizien gefallen.

Anscheinend war durch die vielfachen abgewiesenen Angriffe und die dabei erlittenen Verluste, die mehrere 100 000 Köpfe betragen sollen, die Widerstandskraft des russischen Heeres dort derart geschwächt und gebrochen, daß ein allgemeiner Angriff der Verbündeten Erfolg zu versprechen schien. Warum er gerade an der Dunajecfront stattfand, und welche Verstärkungen die oberste Heeresleitung dazu heranzog, läßt sich aus den bisher vorliegenden Nachrichten noch nicht genau erkennen. Vielleicht mögen für die Wahl der Angriffsrichtung auch Eisenbahnverhältnisse mitgesprochen haben, weil dort mehrere durchgehende Linien vorhanden sind, auf denen sowohl der Transport etwa herangezogener Verstärkungen als auch der ganze Nachschub leichter und bequemer ausgeführt werden konnte, als wenn der Vorstoß in den Karpathen erfolgte.

Um sich die ganze Bedeutung des Erfolges klar zu machen, ist es notwendig, sich noch einmal die Stellung der Verbündeten ins Gedächtnis zurückzurufen. Sie liegt in Südpolen am Nida-Abschnitt, der ungefähr in derselben Gegend von Norden in die Weichsel einmündet, wo von Süden der Dunajecfluß kommt. Die Entfernung des Dunajec-Abschnittes von Krakau beträgt in der Luftlinie etwa 70 Klm. Die Stellung der Verbündeten läuft dann am Dunajecfluß entlang bis zur ungarischen Grenze, die sie überschreitet, um sich halbkreisförmig um Bartfa herum wieder nach dem Karpathenhauptkamm zu ziehen, denn in der Gegend nördlich von Bartfa standen schon seit längerer Zeit russische Abteilungen auf ungarischem Boden, und es war immer noch nicht gelungen, sie ganz von dort zu vertreiben. Nach der Meldung des Großen Hauptquartiers ist die ganze russische Front in Westgalizien von der Dunajecmündung an bis in die Nähe der ungarischen Grenze an zahlreichen Stellen durchstoßen und überall eingedrückt worden. Der Gegner ist auf der ganzen Strecke geschlagen und in östlicher Richtung zurückgeworfen. Wohin sein Rückzug im einzelnen geht, ist nicht gemeldet worden.

Wenn man das Gelände betrachtet, so reichen die Berge und das Karpathenvorland noch bis zu der Linie Tarnow-Rzeszow-Jaroslau; erst nördlich davon dehnt sich bis zur Weichsel die galizische Tiefebene aus.

Gerade das gebirge Gelände bietet ja schwächeren Abteilungen Gelegenheit, wieder erfolgreich Widerstand zu leisten, und Nachhuten, die sich dabei aufopfern, können den Rückzug der Hauptkräfte ermöglichen. Der nächste größere Abschnitt, der sich den Russen zum Haltmachen wieder bietet, ist der Wislock- und noch weiter östlich der San-Abschnitt, an dem die jetzt in russischem Besitz befindliche Festung Przemysl liegt. Da die Oesterreicher aber bei ihrer Uebergabe alle Werke und Befestigungsanlagen gesprengt und zerstört haben, so wird sie als Stützpunkt jetzt nicht von sehr großem Werte sein.

Die Wirkung des Sieges der Verbündeten wird sich aber auch auf die übrigen Teile des weiten Kriegsschauplatzes übertragen. Sind die Russen, wie es nach den bisherigen Meldungen anzunehmen ist, entscheidend geschlagen und weit in östlicher Richtung zurückgeworfen, so kommen alle die in den Westkarpathen noch verbliebenen russischen Abteilungen in eine sehr schwierige Lage, da sie durch den Vorstoß der Verbündeten von ihren rückwärtigen Verbindungen vollkommen abgeschnitten sind. In den Karpathen laufen aber alle Täler und damit auch sämtliche Straßen und Verbindungen vom Süden nach Norden. Es ist deshalb nicht möglich, von Westen nach Osten zu marschieren, da sich hohe Bergketten zwischen den einzelnen Tälern befinden. Dringen also die Verbündeten über den Dunajec weit nach Osten vor, so sperren sie zugleich alle Straßen, die über das Gebirge führen, und die in ihnen befindlichen Russen sind abgeschnitten. Auch die Stellung der Russen in Südpolen wird jetzt empfindlich berührt. Da Nida- und Dunajecmündung dicht beieinander liegen, hat der erfolgreiche Vorstoß der Verbündeten über den Dunajec sie zugleich auch in die linke Flanke der russischen Heeresgruppe in Südpolen gebracht. Es ist deshalb sehr fraglich, ob sie sich dort noch länger halten kann. Aber auch in dieser Hinsicht wird man erst bestimmte Schlußfolgerungen machen können, wenn genauere Angaben über die Größe des Erfolges vorliegen.

Der mehrmonatige Stellungskampf, der in Westgalizien bisher geherrscht hatte, ist mit diesem Siege der Verbündeten beendet. Mit großer Freude ist die Nachricht davon in ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufgenommen worden. Er bezeichnet den Wendepunkt des östlichen Feldzuges. Erst die folgenden Tage werden seine volle Bedeutung erkennen lassen.

* * *

Aus dem Kriegspressequartier wird der Köln. Ztg. gedrahtet: In der großen Schlacht in Westgalizien spielten sich alle Kämpfe, alle Kampfarten in ungeheuerlichem Umfang ab. Die Hölle wurde eröffnet durch schwerste Artillerie, wobei nicht bloß die Geschosse der 42-Zentimeter-Mörser, sondern auch die Wirkung der 30,5 Zentimeter-Mörser eine umso größere Rolle spielten, je kläglicher die Rolle der russischen Artillerie sich gestaltete. Ihr Munitionsmangel scheint sich überraschend schwach. Anderseits ging die verbündete Infanterie an vielen Stellen so blitzartig vor, daß sich die russische Artillerie zwar neu einstellte, aber überhaupt nicht mehr zum Feuern kam. Wichtig und erschütternd für die Russen waren auch die Minenwerfer, die gründlichste und erfolgreichste Arbeit taten. Die Führung der Schlacht war musterhaft. Immerzu werden noch Gefangene in den Raum hinter der Front eingebracht, aber selbst die ungefähre Zählung hat bis heute, das ist bis zum Morgen des 4. Mai, schon über 30 000 Mann ergeben. Die eingebrachten Geschütze, die man vorläufig nach Neu-Sandek brachte, lassen keinen Schluß auf die Höhe der wirklichen Trophäen zu, da durch das schnelle Weitergehen des Kampfes Schwierigkeiten für ihre Bergung sich ergeben. Mit den 20 Geschützen und den 50 Maschinengewehren, die man bisher hat, wird es kaum abgetan sein. Im Vorgehen der Infanterie sind jetzt kurze Pausen eingetreten. Sie sind beabsichtigt, denn die Artillerie soll Gelegenheit erhalten, die neuen Aufnahmestellungen der zurückgefluteten Russen mürbe zu machen. Die Stellungen liegen in der Hauptsache auf jenem Höhenzuge, der die Wasserscheide von Dunajec und Wisloka ausmacht. — Im Süden des eben bezeichneten Geländes spürt man die ersten Ausstrahlungen einer Umfassung, die dort durch unser Vorgehen in Wirksamkeit tritt. Es wird nicht überraschen, wenn auch von dort in Kürze größere Erfolge sollten gemeldet werden.

Interessant ist, wie sich das österreichisch-ungarische Oberkommando, nachdem alle Vorbereitungen zur Schlacht längst im reinen und festgelegt waren, zur Front begab. Der Generalstabschef reiste in einem Sonderzuge, in den ein Speisewagen eingestellt war, dessen sämtliche Tische telegraphische und telephonische Apparate trugen. Die Wände zeigten ein Drahtnetz. In jeder Station, in der der Zug einige Zeit hielt, wurde der Anschluß des Generalstabschefs mit dem Hauptquartier und mit den Armeekommandanten der ganzen Front mit Wien und Berlin hergestellt. Dieser Drahtverkehr hatte einen Verständigungsradius von 4100 Klm. Er reichte, wenn man wollte, bis Bukarest. Der Generalstabschef arbeitete auf Grund der einlaufenden Meldungen in seinem Salon. An der Front wurde ihm alles Wichtige auf dem Wege über das Korpskommando mitgeteilt. Er fuhr von Krakau aus die ganze Front des Dunajec und der Biala ab. Die Fahrt ging an marschierenden Truppen aller Art vorbei, bald an österreichisch-ungarischen Verbänden, bald an deutschen. Das Wetter war prachtvoll. allerdings die Staubentwicklung auf den Straßen groß. Man sah tirolische Truppen neben Totenkopfhusaren, Honveds neben Bayern, Hannoveraner neben Salzburgern. Die deutschen Soldaten sangen vierstimmig im Marsch. Alle Truppen hatten erstaunliche Leistungen an Märschen hinter sich und gingen dennoch in vorzüglichster Stimmung ungeachtet aller Ermüdung unaufhaltsam vor. Die Erzherzöge und der Stab Baron Conrads, der unmittelbar nach seinem Eintreffen an der Front, sowie unmittelbar vor seiner Rückreise je eine einstündige Konferenz mit General v. Mackensen hatte, konnten von allen Beobachtungspunkten aus den Kampfvorgängen folgen. Grauenhaft war die Wirkung der Beschießung Tarnows durch 42er Mörser. Ein einziges Geschoß hüllte fast die ganze Stadt in Staub und Rauch. Und von zwei russischen Kolonnen, die mit Kavallerie, Artillerie und Infanterie im Anmarsch waren, entkam nur die eine Hälfte dadurch, daß sie in wilder Flucht Kehrt machte, die andere Hälfte wurde vernichtet. Fast gänzlich zerstört ist auch Gorlice. Von seiner Kirche, von Schiff und Turm steht nur mehr ein Mauerrest. Die Meldungen vom Fortgang der Ereignisse wurden den beiden Erzherzogen und dem Generalstabschef von Viertelstunde zu Viertelstunde überbracht. Natürlich war die Stimmung die denkbar gehobenste. Und einen der stärksten Eindrücke machte die prachtvolle Persönlichkeit General v. Mackensens, der in bewunderungswürdiger Ruhe, mit Nerven von Stahl und einer Umsicht ohnegleichen die angesetzte Schlacht zu so vollständigem und durchschlagendem Gelingen durchführte.

WTB. **Berlin,** 4. Mai. Es sei darauf hingewiesen, daß sowohl die deutsche wie die österreichisch-ungarische Mitteilung ein Gesamtbild geben. Die Gefangenen und die Beutezahlen sind also in beiden amtlichen Mitteilungen als für beide Teile geltend zu betrachten. Es wäre somit ein Fehler, den Gesamtgewinn durch Zusammenrechnen der Zahlen in beiden amtlichen Mitteilungen herausrechnen zu wollen. Die maßgebende Zahl ist immer die größere, da sie auf einer jüngeren Zählung ruht. Jede von den beiden amtlichen Mitteilungen verzeichnet, was ihr zuletzt von dem Gesamtbilde bekannt war.

WTB. **Berlin,** 4. Mai. Unter Mißbrauch des Kennzeichens WTB. sind heute nachmittag in Berlin über die Kriegsbeute der siegreichen Verbündeten in Westgalizien Zahlenangaben verbreitet worden, die den allein maßgebenden Meldungen widersprechen und die Oeffentlichkeit irreführen. Die Verfolgung der Schuldigen ist eingeleitet.

Wie wir privatim aus Berlin erfahren, sind Börsenkreise an der Verbreitung der Falschmeldungen beteiligt gewesen. Aus der eingeleiteten Verfolgung möge man auch anderwärts ersehen, daß die Kolportage der Phantasiezahlen nicht ganz ungefährlich ist. Es ist damit diesmal ein ganz unglaublicher Mißbrauch getrieben worden.

WTB. **Bern,** 4. Mai. Der Bund schreibt zur Kriegslage:

Längst erwartet und doch überraschend fiel der große Schlag. Die russische Front zwischen der Weichsel und dem Karpathenwall ist durchbrochen an der Stelle

wo der Schlag die ganze Verteidigungsstellung über den Haufen werfen mußte. Die Verluste müssen sehr groß sein. Zweifellos ist mächtiges Artilleriematerial und zahlreiche Gefangene in die Hände der Sieger gefallen. Die Breite des Durchbruches kann auf 80 Klm. angenommen werden. Damit ist gesagt, daß das Loch an Ort und Stelle nicht geflickt werden kann. Auch ist ein Zurückbiegen der Front unmöglich gemacht. Die Verbindung zwischen der russischen und der polnischen Karpathenfront ist gerissen. Damit ist auch die Karpathenstellung gefährdet. Der Durchbruch am Dunajetz an sich ist eine vorzüglich mit der gebotenen Heimlichkeit auf breiter Grundlinie vorbereitete und glänzend durchgeführte Operation großen Stils. Es ist anzunehmen, daß die russische Heeresleitung nun doch zu einer Neugruppierung schreiten muß, welche den Verzicht auf eine Wiederaufnahme der Offensive in sich schließt. Den aus dieser militärischen Lage und der dadurch bedingten allgemeinen Konstellation sich ergebenden Folgerungen werden sich auch die nicht entziehen können, die jetzt noch zwischen Neutralität und Intervention zu schwanken scheinen.

WTB. **Amsterdam,** 4. Mai. Die holländische Presse widmet den deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsberichten, die eine Ueberraschung brachten, lange Besprechungen.

Die Haager Nieuwe Courant fragt, wie es möglich sei, daß so schnelle Fortschritte gemacht würden, und sagt, das mache die unglaubliche Energie der Menschen und der Industrie einerseits und die kolossale technische Vollendung der Kriegsmittel anderseits. Beide ergänzten sich. So erreiche man in diesem Kriege Erfolge, die ans Wunderbare grenzten. Wer das zuerst zu tun vermöge, sei der andern Meister.

Handelsblad schreibt:

Wie groß die Veränderung der Lage an der galizischen Front ist, läßt sich noch nicht ersehen, aber man kann aus den deutschen und österreichisch-ungarischen Berichten entnehmen, daß den Russen ein tüchtiger Stoß versetzt wurde.

Die Tijd erklärt:

Wer jetzt näheres über die Operationen der germanischen Bundesgenossen zu erfahren wünscht, kann sich die Mühe sparen, die armseligen Berichte des russischen Generalstabes zu Rate zu ziehen, die an Unbedeutendheit nicht viel den Berichten der Franzosen und Engländer über die Kämpfe in Frankreich nachgeben.

Die Nieuwe Rotterdamsche Courant meint:

Die kräftige Offensive über den Dunajetz, gepaart mit starkem Druck in den Karpathen, muß, wenn sie gelingt, die Russen zwischen dem Uszoker Paß und der Stelle, wo die Front nach Norden umbiegt, in eine heikle Lage bringen und sie zum Rückzuge nötigen.

WTB. **Budapest,** 4. Mai. Sämtliche Blätter drücken ihre Freude über den gemeldeten Durchbruch an der russischen Front ohne Ueberschwang aus, nicht etwa aus freudig jauchzendem Gefühl heraus, sondern auf Grund durchaus nüchterner militärischer Beurteilung der Lage. Es kann und soll festgestellt werden, daß der westgalizische Sieg, namentlich, wenn er im Zusammenhang mit den Vorgängen in den Beskiden und den Waldkarpathen auf der einen Seite und mit den Kämpfen im Raume von Skiernewice auf der andern Seite ins Auge gefaßt wird, einen der größten und in seinen Folgen weittragendsten strategischen Erfolge darstellt, die seit Beginn der Feindseligkeiten auf dem östlichen Kriegsschauplatze errungen worden sind. Nichts wäre unangebrachter als der Sanguinismus, der sich zu der Meinung versteigen würde, nun sei der entscheidende, endgültige Sieg gegen Rußland bereits gesichert. Aber ein Blick auf die Gesamtlage auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wie sie sich durch das Ergebnis der heute gemeldeten Kämpfe gestaltet hat, läßt erkennen, daß der westgalizische Erfolg zum ersten verheißungsvollen Schritt auf dem Wege werden kann, der in weiterer Folge zu dem entscheidenden und endgültigen Siege führt.

WTB. **Petersburg,** 4. Mai. Der Generalstab teilt mit: Westlich des Njemen ist am 2. Mai der Kampf am Oberlaufe des Tscheschua-Flusses fortgesetzt worden. Am Abend des 1. Mai griff der Feind das Dorf Sosnia bei Ossowice an, wurde aber durch das Feuer der Festung zerstreut. An der Bzura fanden umfangreiche Gefechte bei dem Dorfe Mistrewitze statt. Seit dem Abend des 1. Mai entwickelt sich an der Front von der unteren Nida bis zu den Karpathen in der Gegend von Gladytschoff eine sehr hartnäckige Tätigkeit. Auf dem linken Ufer der Weichsel unternahm der Feind in der Nacht zum 2. Mai sechs Angriffe, die von uns abgeschlagen wurden. In der Gegend von Tarnow und weiter südlich erreichte das Artilleriefeuer große Heftigkeit. Vereinzelte erbitterte Kämpfe fanden statt. In der Richtung Stryj und weiter südöstlich bei Golvoetzko bemächtigen wir uns des Berges Makowka und nahmen 300 Mann und 10 Offiziere gefangen. Am Djnestr unternahm der Feind am 1. Mai bei Zaleszki zwei vergebliche Angriffe.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Flandern.

WTB. **Paris,** 5. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich von Ypern versuchten gestern abend an der englischen Front die Deutschen einen Angriff. Er wurde von den Verbündeten zurückgeschlagen. In den Argonnen bei Bagatelle unternahmen wir einen Angriff und gewannen an Boden.

WTB. **Paris,** 4. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Deutschen versuchten zwei Angriffe mit erstickenden Gasen, einen nördlich Ypern bei St. Julien, den anderen südlich Ypern, in der Nähe der Höhe 60. Sie erzielten kein Ergebnis. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Es ist nichts zu melden außer dem Mißlingen zweier deutscher Angriffe in der Nacht vom Sonntag zum Montag, einer gegen die englischen Truppen nördlich Ypern, der andere gegen französische Kräfte im Priesterwalde.

WTB. **Rotterdam,** 5. Mai. Eine heftige Beschießung ist nach Dünkirchen auf Beurne eingeleitet. Es ist beträchtlicher Schaden angerichtet. Zwei deutsche Flieger unterstützten die Artillerie.

See- und Luftkrieg.

WTB. **London,** 4. Mai. Der Dampfer „Minterne" wurde gestern früh in der Nähe der Scilly-Inseln ohne vorherige Warnung torpediert. Die Besatzung wurde, nachdem sie den ganzen Tag über in einem kleinen Boote bei schwerem Sturm getrieben war, geborgen.

WTB. **Gefle,** 4. Mai. Ein hier angekommenes Segelschiff hat bemerkt, daß der Langskaer-Leuchtturm südlich von Mariehamn auf Aaland gestern morgen niedergebrannt ist. Da kurz vorher zwei Explosionen gehört wurden, wird angenommen, daß der Leuchtturm von feindlichen Kriegsschiffen in Brand geschossen worden ist.

WTB. **Wien,** 4. Mai. Der Kaiser verlieh dem Linienschiffsleutnant Ritter von Trapp dem Kommandanten des Unterseebootes „U 5", das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration, dem zweiten Offizier des Unterseebootes, dem Linienschiffsleutnant Seifertits den Orden der eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration, der Mannschaft des Unterseebootes die goldene bezw. silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse. Kaiser Wilhelm verlieh von Trapp das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Kaukasus.

WTB. **Petersburg,** 4. Mai. Der Generalstab der Kaukasus-Armee gibt am heutigen Tage folgendes bekannt: Am 1. Mai schlugen wir in der Gegend von Artwin türkische Versuche ab, die Offensive zu ergreifen. In der Gegend von Chon-Dilman ist ein Kampf zwischen Türken und unseren Truppen im Gange. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts verändert.

Persien.

WTB. **Petersburg,** 4. Mai. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: In Ispahan ließ Dr. Pnjen eine Ankündigung anschlagen, in der gesagt wird, daß die Verbündeten völlig geschlagen seien und daß die Bank von England in Theran bankerott gemacht habe. Die Ankündigung rief in der Stadt große Unruhe hervor. Vor der Bank entstand ein Auflauf der Menge. Diese verlangte stürmisch den Austausch der Banknoten gegen Gold und Silber. Es wurde die Polizei aufgeboten, um die Ruhe wieder herzustellen.

Lybien.

* **Zürich,** 5. Mai. Die Ereignisse in Libyen stellen sich nach den heute vorliegenden eingehenden Berichten als sehr ernst dar. Die italienischen Truppen bestanden aus etwa 8000 Italienern, 1200 libyschen und eriträischen Askari und 4000 libyschen irregulären Streitkräften. Bei Kasr Bu Adi wurde die Kolonne durch etwa 200 Aufständische angegriffen. Sofort gingen die libyschen Irregulären zum Feinde über. Die Italiener und Askari wurden vollständig überrascht, wehrten sich aber tapfer von morgens 9 Uhr bis gegen mittags 2 Uhr. Dabei ging die Artillerie und die gesamte Bagage verloren. Die Verluste werden angegeben: 300 Italiener, worunter 9 Offiziere, 300 irreguläre Askari und etwa 400 Verwundete, wovon 45 Offiziere, (K. Z.)

Japan und China.

WTB. **Peking,** 4. Mai. Der Londoner „Daily Telegraph" meldet vom 3. Mai: Die chinesische Antwort auf die japanischen Forderungen enthält folgende Punkte:

1. Schantung: Bereits erledigt.
2. Mandschurei: China bewilligte den japanischen Konsuln das Recht, in den chinesischen Gerichtshöfen bei der Verhandlung aller chinesisch-japanischen Landstreitigkeiten anwesend zu sein.
3. Hanyehping: China stimmt zu, die Gesellschaft nicht für den Staat in Beschlag zu nehmen, sondern überläßt sie dem chinesisch-japanischen Unternehmer. China verspricht auch kein fremdes Kapital aufzunehmen, um die japanischen Schulden zu bezahlen.
4. Keine Landabtretungen wie bereits verabredet.
5. China gibt in der Frage nicht nach, die Waffen, die Munition und die Berater der Yangtse-Bahn betreffend, wohl aber in der Frage der Schulen, Kirchen und Hospitäler. Es gesteht Japan auch Vorzugsrechte in Fukien zu.
6. Ostmongolei: China gibt nach in der Frage der Eisenbahnen, der Handelsrechte und der Lokalanleihen.

Man kann sagen, daß China Fukien und die Ostmongolei preisgibt, um mit allen Mitteln einen offenen Konflikt mit Japan zu vermeiden. Die nächste Woche wird zeigen, ob es möglich sein wird, einen kriegerischen Austrag der Angelegenheit zu umgehen.

WTB. **London,** 4. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking: Gestern antwortete China auf Japans abgeänderte Forderungen. Der japanische Gesandte, der einige Vorbehalte Chinas für unberechtigt hielt, erklärte, er müsse das Angebot der Rückgabe Kiautschous zurückziehen.

Neutrale Staaten.

Italien.

WTB. **Rom,** 4. Mai. Die Nachricht von der Nichtteilnahme des Königs und der Minister an der Garibaldifeier in Quarto wird von den hiesigen Zeitungen im allgemeinen ruhig besprochen. Sie erblicken, je nach der Parteischattierung als Interventionisten oder Neutralisten, darin das Anzeichen einer unmittelbar bevorstehenden Verwicklung oder eine Besserung der Lage im friedlichen Sinne. Giornale d'Italia und Tribuna wollen der Absage der Regierung keine entscheidende Bedeutung beigemessen wissen und verlangen ruhiges Zuwarten gegenüber den künftigen Beschlüssen und Maßnahmen der Regierung, die mit allen Mächten in sehr lebhaften diplomatischen Verhandlungen stehe.

WTB. **München,** 5. Mai. Der „Bayrische Kurier" erfährt, daß alle Gesandten beim Heiligen Stuhl von ihren Regierungen den Auftrag erhalten hätten, auf ihrem Posten zu bleiben, was auch immer geschehen möge.

Schweden.

WTB. **Stockholm,** 4. Mai. Bei dem von der Stadt Gothenburg anläßlich des Stapellaufes des Panzerschiffes „Sverige" gegebenen Mahle hielt der König eine Rede, in der es heißt: Der Weltbrand, der so lange gedroht, ist schließlich Wirklichkeit geworden und tobt noch immer. Bisher gelang es, unser Land außerhalb des Kampfes zu halten; ich hoffe innigst, daß dies mit Hilfe des Allerhöchsten auch weiter durchgeführt wird. Die Gefahr für uns, in den gegenwärtigen Kampf hineingezogen zu werden, ist jetzt nicht geringer als bei Kriegsbeginn. Ich hielt es von Anfang an für eine gebieterische Pflicht im Interesse des Vaterlandes, in dem gegenwärtigen Weltkriege strenge Neutralität aufrechtzuerhalten, was im Lande allgemeine Zustimmung gefunden hat. Der König drückte schließlich die Erwartung aus, daß niemand in Wort oder Tat etwas unternehmen werde, was die Lage Schwedens erschweren könnte.

Spanien.

* **Madrid,** 28. April. Der Correo Espanol teilt mit: Aus Algeciras wird uns vom 25. April berichtet, daß am vorhergehenden Tag an genanntem Platz 60 flüchtige indische Soldaten ankamen, die auf eine Beschwerde des Gouverneurs von Gibraltar aufs neue nach de rengilschen Festung gebracht wurden. Das Blatt fügt hinzu: Das bedeutet mit dürren Worten eine schwere Verletzung der spanischen Neutralität und beweist die unbedingte Herrschaft, die England in Südspanien ausübt. Was weiß die Regierung hiervon? Soll Spanien als der Vollziehungsbeamte englischer Befehle erscheinen?

Die Freude ums Ungewisse.

Der Berliner Mitarbeiter des „Hannov. Cour." schildert anschaulich die Stimmung, wie sie am Montag in Berlin zum Ausdruck kam; er schreibt: Das ist heute eine ganz merkwürdige Sache gewesen. Man sitzt und arbeitet; da fällt der Blick auf die Häuserfront jenseits der Straße. Eine große Fahne, die vor zehn Minuten, wie man schwören kann, noch nicht da war. Ist denn heute irgendein hoher Geburtstag? Etwa der des Kronprinzen? Nein; wir haben ja erst den dritten Mai. Und siehe da, auch der Oesterreicher von nebenan steht auf seines Daches Zinnen und rollt mit sonniger Miene sein liebes Schwarzgelb auf; also ein Sieg? Das Herz schlägt höher. Aber wie kommt es, daß man garnichts davon erfuhr? Man eilt zum Fernsprecher und versucht sein Glück bei zwei, drei zuständigen Stellen. „Besetzt!" „Besetzt!" Und zum dritten Male: „Besetzt!" In unserer Seele entsteht ein merkwürdiges Gemisch von Spannung und Aerger. Zumal aus der Küche die Nachricht einläuft, das Mädchen habe beim Einholen soeben gehört, Ypern sei gefallen. Man fühlt sich tief gekränkt in seiner Ehre als Zeitungsmann, daß die Köchin früher aufgestanden.

Wo soll denn das noch hinaus? Sofort wird ein Kollege angerufen. „Wie steht's damit?" „Wolff weiß wie Sokrates nur das Eine, daß er nichts weiß; aus Oberkommando

Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten.

IV.

Mit warmen, duftigen Tagen ist der Frühling gekommen. Von früh bis spät geschäftig am Werk, hat die Aprilsonne die meterhohe Schneeschicht von den Bergen heruntergewaschen, und nachdem wochenlang die reichlich gespülten Wege und Landstraßen wie bei einem Großreinemachen unter Wasser gestanden haben, entpuppen sich die Karpathen mehr und mehr als ein nahbares Mittelgebirge. Die Geländeschwierigkeiten, die sich aus der Lagerung ihrer ineinander verschränkten einzelnen Höhenzüge ergeben, gebieten der Kriegsführung dieselbe Vorsicht, dieselbe Geduld wie zuvor. Aber der Hochgebirgscharakter ist mit dem Schneemantel größtenteils abgestreift, und damit sind zugleich eine Menge Schrecken und Mühsale weggefallen, die während der Wintermonate die Widerstandskraft unserer aus der Ebene kommenden deutschen Soldaten auf eine oft grausame Probe stellten. Der Winterfeldzug in den Karpathen wird in der deutschen Kriegsgeschichte mit seinen neuen und wichtigen Erfahrungen ein besonderes Kapitel beanspruchen. Wer sich einen Begriff davon machen will, was unser Heer an der ungarisch-galizischen Grenze, gewissermaßen unvorbereitet, geleistet hat, wird sich immer die Monate Januar, Februar, März vergegenwärtigen müssen, in denen der Himmel mit den Russen verbündet schien. Während unsere Truppen mit Schnee und Eis rangen, hatte der Feind jenseits des Gebirges Muße genug, ungezählte Verstärkungen aus den nördlichen Ebenen heranzuziehen. Wir schildern deshalb die Stellungen unserer Streitkräfte am besten so, wie wir sie Anfang März noch in tiefer Winterlichkeit gesehen haben.

Grob bezeichnet liegen sich die kämpfenden Heere auf parallelen Bergketten gegenüber, auf Ketten von vielen Bergen und Hügeln, die einzeln besetzt und befestigt werden müssen, u. nicht etwa auf ununterbrochen langgestreckten Rücken, die in einer zusammenhängenden geraden Linie zu verteidigen wären. Diese parallelen Höhenketten trennt aber kein einfach durchgehendes Tal; sie sind durch hundert Sättel miteinander verbunden und der Zwischenraum stellt sich wiederum als ein vielverschlungenes, wenn auch niedrigeres Gebirge dar. An den südlichen Gürtel der höchsten Erhebungen mußten die verbündeten Deutschen, Oesterreicher und Ungarn, an den nördlichen die Russen ihre Mannschaften und ihren Nachschub möglichst nah heranschaffen. Dabei gelangte man, mit Wagenkolonnen oder mit Eisenbahnen bis an einen Punkt, meistens ein größeres, für die Unterbringung eines Generalkommandos oder eines Divisionsstabes geeignetes Dorf, von wo aus der Weitermarsch nur auf steilen Gebirgspfaden und der weitere Transport von Ausrüstung, Verpflegung und Munition nur mit Tragtieren oder menschlichen Lastträgern zu bewerkstelligen war.

Schon die stattlichen Dörfer, die verhältnismäßig bequem zu erreichen sind und allenfalls den höheren Stäben ein erträgliches Quartier bieten, lassen sich in ihrer Dürftigkeit und Kahlheit höchstens mit den zerstörten Ortschaften des westlichen Kriegsschauplatzes vergleichen. Auch wo die Feinde früher noch nicht gehaust haben, entbehrt man die bescheidensten Bequemlichkeiten, die an einen auch nur niedrigen Grad von Zivilisation erinnern könnten. Sie gehören nicht einmal zum Hausrat der besseren Wohnungen eines Geistlichen, eines Lehrers oder eines Försters, oder sind solche Seltenheiten, daß ein findiger sich beizeiten ihrer bemächtigt hat. Aus der Siedlung ragt gewöhnlich eine interessante alte griechisch-katholische Kirche hervor, ein Holzbau mit hölzernem, pagodenartigem Glockenturm daneben, zuweilen auch ein auffallend großes modernes steinernes Gotteshaus mit verdächtigen Anklängen an russisch-byzantinische Bauweise. Alles andere ist niedrig und armselig. Nur wenige von den Blockhäusern sind auch außen mit Lehm verklebt oder gar angestrichen, die meisten stehen nackt und urwüchsig unter ihrem zeltartig überhängenden Strohdach. Das Innere bildet einen einzigen Wohnraum zwischen zwei Schuppen, die rechts und links die überdachte Fläche ausfüllen. Inmitten eines solchen Raumes steht ein klotziger steinerner Ofen; er hat keinen Schornstein, heizt das Haus, dient gleichzeitig als Kochherd und auf seiner oberen Plate pflegt die Bauernfamilie zu schlafen. Einige Pritschen, ein schnell gezimmerter Tisch und eine Bank verwandeln die räucherige Bude in eine Unterkunft für so und so viel Offiziere. Günstigstenfalls erzieht das Zusammenleben mit ihren Gästen die Bewohner der Ofenplatte zu einer schüchternen Vorahnung von Sauberkeit. Die Mannschaften, aber auch die Stäbe mit ihren Kanzleien, leben am besten in den Baracken, die nach Art unserer Arbeiterkantinen, je nach ihrem Zweck verschieden, in wenigen Stunden aus dem Boden wachsen. Innerhalb der Dorfschaften gewahren wir auch behelfsmäßige Lazarette, Vorratsspeicher, Gefangenenlager und Pferdeställe.

Von hier aus verteilen sich nun die Truppen und die Tragtierkolonnen auf die zu den Gefechtsstellungen führenden Wege. Zuerst sind es noch Straßen; der niedergetretene Schnee läßt die Breite eines mäßigen Fuhrwerks erkennen. Bald aber geht es auf kaum angedeuteten Pfaden weiter — ein kräftigendes Vergnügen, wenn das Wetter schön und der Schnee hart ist, dagegen bei weichem, alles verdeckendem Neuschnee und eisigem Schneetreiben eine verzweifelte Tretmühle für den schwer bepackten Mann.

Das Wetter und immer wieder das Wetter! Es hat bei unserem Vorgehen die allergrößte Rolle gespielt. An manchen herrlichen sonnigen Frosttagen hört man aus jedem dritten Munde den Ausruf: Der reinste Wintersport! Die weißen Kuppen leuchteten blendend gegen den blauen Himmel. Auf jedem ihrer weitausladenden Zweige trug die majestätische Kiefer ihre glitzernde, schimmernde Last. Von den schroffen Hängen sausten mit roten Gesichtern die Schneeschuhpatrouillen zu Tal, keck und abenteuerlich in ihren raschen Bewegungen. Festgebunden an kurze Pflöcke sprangen und kläfften die unheimlich tatendurstigen Polarhunde im Schnee umher und konnten es nicht abwarten, daß man sie vor den Schlitten spannte und sie, immer ihrer zehn zusammengekoppelt, eine Last ziehen hieß, die weder von Menschen noch von Pferden über Geröll und Klippen hinweggezerrt werden kann. Aber das Bild verdüsterte sich auch wieder. Nebelwolken und peitschender Sturm schienen nichts Gutes zu verkünden. Die treppenmäßig ausgehauenen Wege waren so glatt übereist, daß man ohne Steigeisen, Nagelschuhe und Eispickel nicht aus der Stelle kam. Hinter der Wand, die man hinaufklomm, dröhnte mit dreifachem Echo Geschützdonner wie von aufprallenden Lawinenstürzen. Von Zeit zu Zeit mußte man in den tiefen Schnee beiseite treten und die von oben kommenden, künstlich und behutsam gesteuerten Handschlitten vorbeilassen, auf denen die Schwerverwundeten ihre lange, unruhevolle Reise zum Lazarett zurücklegen. Wann kommen wir ans Ziel? Wie wird es uns droben ergehen bei dieser Kälte?

Fortsetzung folgt.

wär gär nicht heranzukommen." Solamen miseris — auch die Berliner Redaktionen sind demnach nicht besser dran! Also blinder Lärm! Gerade darum! Und wie wird das Ausland spotten! Dumme Geschichte!

Allein es gilt der Sache auf den Grund zu kommen. Denn der Flaggenschmuck in der Straße mehrt sich zusehends. Auch ein Freund ruft an, ob's war sei, daß Calais genommen. „Unsinn, mein Lieber, leider Gottes Unsinn." „Es muß doch was dran sein; das Gymnasium neben mir hat schon geflaggt, und die Schule hält Siegesfeier. Hörst Du?" Und in der Tat: Er muß das Fenster offen haben, denn ich vernehme leise, aber deutlich, ein helles und vielstimmiges „Nun danket alle Gott!" Morgen ist schulfrei.

Dann flugs nach der Stadt. In der Elektrischen summen die Gerüchte, als ob man in einen Bienenstock geraten wäre. Ein verwundeter Marinesoldat weiß von einer großen Seeschlacht. Aber die Schaffnerin hat einen angeblichen Generalstabshauptmann auf der Plattform von einem Karpathensieg sagen hören.

Richtig! Auf dem Reichstag flattern Fahnen; auf den Staatsgebäuden der Linden nicht minder, und im Hintergrund sieht man sie sogar auf dem Schloß gehißt. Etwas dran ist also sicherlich; aber in aller Welt, was denn bloß? Vorm Depeschenbureau des „Lokalanzeigers" stauen sich Menschenmassen, allein das mit Recht so beliebte weiße Brett im Schaufenster bleibt leer. Putzige Geschichte!

Endlich etwas Amtliches! An einem Polizeirevier steht es angeschlagen: „Das Polizeipräsidium an alle: Großer Sieg in den Karpathen. Näheres unbekannt." Zu wenig für die Wißbegier, aber genug zur Freude. Eilends wird wenigstens nach Hause gerufen: „Stimmt; Fahne heraus!" Gerade fangen auch die Siegesglocken des Doms zu dröhnen an.

Allmählich bringt man dann in Erfahrung, wie die Sache sich entwickelt. Das Oberkommando hatte — wohl von hoher Stelle benachrichtigt — allüberall hin Weisung gegeben, zu flaggen. Allein die Siegesmeldung aus dem Hauptquartier verzog, zu kommen; zur Verzweiflung der hiesigen militärischen Zentralbehörden, wie der Schriftleitungen, die unaufhörlich gestürmt werden, und denen es das Herz verbrennt, zu sagen, daß sie nichts wissen können. Um Mittag ist die ganze große Stadt ein einziges Flaggenmeer. Jed. freut sich, aber keiner weiß so recht, warum er sich freut. Und so geht es, bis gegen 4 Uhr der Bericht der Obersten Heeresleitung ausgerufen wird.

Vielleicht liest sich die Sache heiterer, als sie ist. Eine ganze Menge Unmut ist ermachsen; diese sechs Stunden der Spannung mögen manchem eine harte Nervenprobe gewesen sein. Hier und da behauptet einer, ihm sei die halbe Freude vergällt worden. Wo Berichte streiken, müssen Gerüchte aushelfen. Man hört von hunderttausend Gefangenen. „I wo, weit mehr; gut 150 000." Schließlich weiß einer aus allerbester Quelle, daß es gar rund 300 000 sind. Was man hofft, glaubt man ja so gern. Wenn aber heute abend der österreichische Bericht nur von 8000 spricht, dann fühlt man sich enttäuscht, und so groß der taktische Erfolg ist, er erscheint auf einmal der größeren Hoffnung gegenüber nur klein. Hoffen wir, daß es damit wie bei Hindenburg geht.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, den 6. Mai 1915.

!! **Turnverein Bocholt e. V.** Im vorigen Jahre war der Tag Christi Himmelfahrt ein Wandertag der ganzen Deutschen Turnerschaft zu Ehren ihres alten Vorsitzenden des Geh. Medizinalrats Dr. Ferd. Goetz. In diesem Jahre soll es ein Kreiswandertag des Kreises VIIIb der Deutschen Turnerschaft werden, zu dem auch der Turnver in Bocholt e. V. gehört. Aber eine echte Turnfahrt, streng und hart mit gut belastetem Rucksack und ohne Einkehr. Die Turnfahrt soll dem Gedanken an unser tapferes Heer gelten, das trotz aller Widerwärtigkeiten, Mühen und Strapazen wie ein wogendes Meer die Grenzen unseres Vaterlandes schützend umwallet. Der Turnverein Bocholt hat als Ziel den herrlichen Reichswald zwischen Rees, Marienbaum, Xanten gewählt und ladet schon heute alle seine Mitglieder, die Turnerinnen sowohl wie die Turner, zu recht zahlreicher Beteiligung ein. Auch Nichtmitglieder, die Freude an Wanderungen durch die schöne Frühlingsnatur haben, sind herzlich willkommen. (Näheres wird später bekannt gemacht.)

* **Kreiswanderhaushaltungsschule.** Unsere Leserinnen seien auch an dieser Stelle auf den in allernächster Zeit hier beginnenden Haushaltungskursus aufmerksam gemacht. Den Lehrplan finden sie im Anzeigenteil.

() **Das Wetter der letzten Woche.** (25. April bis 2. Mai.) Die letzte Woche zeichnete sich in ganz Deutschland durch angenehmes Wetter mit viel Sonnenschein aus. Die Temperaturen waren zwar anfangs im größeren Teile des Landes ziemlich niedrig, nur im Osten bis zur Oder hin für die Jahreszeit recht hoch; zu Königsberg und Insterburg stieg das Thermometer am Sonntag bis auf 25° C. In den nächsten Tagen trat im Westen langsame Erwärmung ein, wogegen im Osten, namentlich an der Küste scharfe Nordostwinde eine sehr starke Abkühlung herbeiführten. Mittwoch kamen in Ostpreußen, Westpreußen, Hinterpommern und Posen zahlreiche Nachtfröste vor, die sich in den folgenden Nächten wiederholten u. auf Mitteldeutschland ausdehnten, noch am Freitag brachten es Insterburg und Marienburg auf 3, Bromberg auf 4 Grad Kälte. Auch die Tagestemperaturen stiegen am Donnerstag nicht höher als bis 8, in Lauenburg i. P. bis 10° Grad C. Dagegen wurden in den meisten Gegenden des Binnenlandes in den Mittagsstunden 15 und am Samstag 20° C überschritten. Am Samstag traten in Nordwestdeutschland zahlreiche Gewitter ein, die sich am Abend mit lebhaften südwestlichen Winden bis zur mittleren Ostseeküste weiter ausbreiteten. Am Sonntag, den 2. Mai herrschte in Nordwesten und längs der ganzen Küste bewölkter Himmel vor, wogegen in Süddeutschland und im östlichen Binnenlande die heitere Witterung noch fortdauerte.

)(**Von seiten des stellvertretenden Generalkommandos** VII. **Armeekorps** geht uns folgendes zu: 1. Gemäß **Aenderung des holländischen Ausfuhrverbotes** dürfen aus Holland ausgeführt werden: Kohlrüben, Runkelrüben, Wurzeln (große), Pflanzkartoffeln vom 26. 4. bis 10. 5. 1915; jedoch darf die einzelne Kartoffel nicht mehr als 40 Gramm wiegen. 2. Es sind verurteilt worden: von der Strafkammer I des Landgerichts Bochum der Kellner Josef Vollbrock aus Bochum am 17. März 1915 wegen mehrfachen, zum Teil schweren Diebstahls von Sammelbüchsen für das Rote Kreuz usw. zu 2 Jahren, der Bürolehrling Heinrich Waecker in Röllinghausen am 31. März 1915 wegen Diebstahls an Feldpostsendungen zu 4 Monaten Gefängnis — von der Strafkammer II des Landgerichts Dortmund am 17. März der Anstreicher und Postaushelfer Wilhelm Weiden in Dortmund wegen Diebstahls an Feldpostpaketen zu 4 Monaten, am 26. März der Klempner und Postaushelfer Friedrich Winter aus Münster wegen des gleichen Vergehens zu 5 Monaten Gefängnis.

* * *

:: **Hamminkeln**, 5. Mai. Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet folgende Krieger aus unserer Gemeinde: Leutnant der Reserve Elmer, Unteroffizier der Reserve Ludwig Pollmann und Gefreiter der Reserve Wilhelm Dahlhaus.

Aus Borken u. Umgegend.

• ?:? **Siegesfeier.** Ein Konzert veranstaltete am Dienstag abend zwischen 9 und 10 Uhr das Trompeterkorps der hier einquartierten Husaren-Landsturm-Ersatz-Eskadron aus Anlaß der großen Siege in Galizien. Es hatten sich sehr viele Zuhörer dazu eingefunden. Die gleichzeitig abgehaltene althergebrachte Maibaumfeier gab Veranlassung, daß auch mehrere gemeinschaftliche Lieder gesungen wurden.

:: **Weseke**, 5. Mai. Dem Telegraphisten Heinrich Dautzenberg von hier, der seit dem 8. Februar beim Telegraphen-Bataillon steht, wurde als allerhöchste Anerkennung für seine Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 5. Mai mittags**

Die Rückwirkung des Sieges beginnt sichtbar zu werden. Die russische Beskidenfront Zborow-Sztropko-Lupkow ist unhaltbar geworden. Da die siegreichen verbündeten Truppen unter andauernden erfolgreichen Kämpfen von Westen gegen Jaslo und Zmigrod weiter vordringen, wurde der Gegner im Westabschnitt der Karpathen heute früh überall zum Rückzug aus Ungarn gezwungen, verfolgt von unseren und den deutschen Truppen. Die Russen sind somit auf einer 150 Kilometer breiten Front geschlagen und unter schwersten Verlusten zum Rüzuge gezwungen. — Auf der übrigen Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Amtlicher russischer Bericht.

WTB. **Petersburg, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Amtlicher Bericht des Großen Generalstabes:**

Am 3. Mai unternahm der Feind nichts gegen Libau und Mitau, das unsere Truppen besetzt halten. Bei Rossieny fand ein kleines Gefecht am linken Njemenufer statt. Nördlich vom Bobr und Narew und am linken Weichselufer bis zur Pilica erfuhr die Lage keine Veränderung. Zwischen Metta und Tschermogansha nördlich des großen Sumpfes nahmen wir mehrere Dörfer im Kampf. Die Deutschen griffen unsere Stellungen am rechten Ufer des Omalef auf ziemlich breiter Front an. Sie wurden jedoch durch unser Feuer zu bestürztem Rückzuge gezwungen. Sie ließen ihre Toten und Verwundeten vor unserer Stellung zurück. Südlich der Pilica unternahm der Feind, von schwerstem Artilleriefeuer gedeckt, mehrere Angriffe. Bei Lopuschno kam die feindliche Infanterie am 2. Mai bis auf 200 Schritt an unsere Schützengräben heran, aber in der darauf folgenden Nacht warf sie unser Gegenangriff unter großen Verlusten aus den Verschanzungen, die sie errichtet hatten und die wir unbrauchbar machten. An einzelnen Stellen versuchte der Feind, die Pilica zu überschreiten, aber unsere Gegenangriffe zwangen ihn, das linke Ufer vollständig zu räumen. An der Weichsel bei Krasno setzte sich der Feind in der Nähe unserer Stellungen fest, wo er sich hartnäckig verschanzte. In der Nacht zum 3. Mai wurden diese Stellungen von uns durch Bajonettangriff vernichtet. Wir machten 400 Gefangene, darunter 9 Offiziere. In Galizien entwickelten sich nacheinander folgende Kämpfe von der Weichsel bis zu den Karpathen in der Nacht vom 2. zum 3. Mai: Einigen Abteilungen gelang es, an das rechte Ufer des Dunajec zu kommen. Unser Feuer verhinderte sie jedoch, vom Ufer aus vorzudringen. Die Kämpfe nahmen in der Gegend Tuchoff und Briecz besondere Heftigkeit an. Die feindliche Artillerie entwickelte hier, an der Anzahl der verbrauchten Geschosse bemessen, ein außerordentlich starkes Feuer. Im Verlauf unserer Gegenangriffe machten wir mehrere hundert Gefangene und konnten die Anwesenheit deutscher Mannschaften feststellen, die zum erstenmal an unserer Karpathenfront auftraten. In der Richtung gegen den Stryj und gegen Golowetzko dauerten die heftigen Kämpfe an. Eine Höhe wechselte dreimal ihren Besitzer, bis wir sie am Morgen des 3. Mai endgültig eroberten. Im Laufe des Tages machten wir neuerdings 1200 Gefangene, darunter 5 Offiziere, und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Im Gebiet des Flusses Swina scheiterte ein Versuch des Feindes, unsere Flanke zu umfassen, vollständig. Auch hier machten wir Gefangene und zwangen den Feind in die gestrige Stellung zurückzugehen. (Die Russen scheinen, wie ihre Verbündeten im Westen unter vielen unnützen Worten ihren Rückzug decken zu wollen. D. R.)

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

WTB. **London, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Lloydmeldung aus Leith ist der schwedische Schoner „Elsa Helmstad" am 2. Mai früh durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geschossen worden. Die Mannschaft wurde in Leith gelandet.**

WTB. **London, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das Reutersche Bureau meldet: Der englische Fischdampfer „Cruise" ist durch ein deutsches Unterseeboot beschossen worden. 4 Mann der Besatzung wurden getötet. Die übrigen trachteten in einem Boote zu entkommen. Das Boot kenterte. Die Insassen wurden gerettet und nach Aberdeen gebracht.**

WTB. **London, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das Reutersche Bureau meldet: Die Besatzungen der 3 Fischdampfer „Voluntho", „Vero" und „Northward" sind gestern abend in Hull angekommen. Sie meldeten, ihre Schiffe seien am 3. Mai von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee in die Luft gesprengt worden.**

Die allgemeine Wehrpflicht in England?

BB. **Berlin, 5. Mai.** Politiken meldet laut Berliner Tageblatt aus London, die Vereinigung der Lederindustriellen und andere Gruppen von Heereslieferanten hätten vom Kriegsministerium Weisung erhalten, rechtzeitig für Arbeiterersatz durch angelernte weibliche Kräfte zu sorgen, da innerhalb der nächsten drei Monate die Einziehung der waffenfähigen Arbeiter auf Grund eines neuen Wehrgesetzes erfolgen werde.

Für erblindete Krieger.

Ung. ℳ 5.—; Ung. ℳ 5.—; N. N. ℳ 2.—; Ung. ℳ 2.—; Ung. ℳ 3.—; von einem Werkmeister ℳ 20.—; N. N. ℳ 6.—; Ung. ℳ 2,50; J. M. 333 ℳ 50.—. Bisher eingegangen: ℳ 1520,15. Summa: ℳ 1615,65.

Zur Linderung der Not in Ostpreußen.

Ung. ℳ 3.—. Bisher eingegangen: ℳ 753,45. Summa: ℳ 756,45.

Für das Rote Kreuz.

Gesammelt auf der Goldenen Hochzeit Büdding ℳ 9,75. Bisher eingegangen: ℳ 2142,22. Summa: ℳ 2151,97.

Handel.

* **Essen**, 26. April 1915. Auftrieb: Großvieh 724 hiervon 1 2 Ochsen, 227 Bullen, 295 Färsen und Kühe, 000 gering genährtes Jungvieh (Fresser) 979 Kälber, 28 Schafe, 2850 Schweine. 1. Rinder A. Ochsen: a) Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (angejocht) Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht 122—125 Mk. (Lebendgewicht 70—72 Mk.); b) vollfleischige ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 115—120 Mk. (61—63 Mk.); c) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 115—120 (61—68 Mk.); d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 00—00 M.(00—00Mk.); B. Bullen: a) Vollfleische, bis 66 Mk.); b)Vollfleischige jüngere Bullen 100—110 M. (50—56 Mk.); c) Mäßig genährte junge und gut genähr. ältere 90—98 Mk. (41—44 Mk.) C. Färsen und Kühe: a) Vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 000—000 Mk. (00—00 Mk.); b) Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 117—120 Mk. (90—92 Mk.); c) Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 105 bis 115 Mk. (52—57 Mk.); d)mäßig genährte Kühe und Färsen und e) Gering genährte Kühe und Färsen je 90 bis 100 Mk. (38—42 Mk.) D. Jungvieh: a) Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 Mk. (00—00) 2.Kälber. a) Doppellender (feinster Mast) 112—125 Mk. (80 bis 90 Mk.); b) Feinste Mastkälber 113—116 Mk. (72 bis 74 Mk.); c) Mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 108—112 Mk. (65—70 Mk.); d) Geringere Mast- und Saugkälber, geringere Saugkälber 97—120 Mk. (50—62 Mk.) 3. Schafe. A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel 000—110 Mk. (00—55 Mk.); b)Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genähr. Schafe (Merzsch.) 100—105 M.45—47.) B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer 00—00 Mk. (00—00 Mk.); b) Geringe Lämmer und Schafe 00—00 Mk. (00—00 Mk.). 4. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) Fettschweine über 150 kg (300 Pfd.) Lebendgewicht 00—00 Mk. (00—00 Mk.); b) Vollfleischige von 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht 000—000 Mk. (000—000 Mk.); c) Vollfleischige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgew. 135—140 Mk. (108—112 Mk.); b) Vollfleischige von 80 bis 100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht 130—140 Mk. (104—112 Mk.); c) Vollfleischige unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht: 110—135 Mk. (88—108 Mk.); f) Unreine Sauen und geschnittene Eber 110—130 Mk. (88—104 Mk.). Tendenz: ruhig

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag 4. Mai 1915
Gesamtauftrieb 3766 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen von	12—24	M.
" " "	8—12	" "	24—34	"
" " "	12—15	" "	34—48	"
" Faselschweine üb.	15	" "	48—75	"
" magere Sauen		"	75—140	"

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer) lebhaft.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

Junges Mädchen,
welches bereits praktisch tätig war, sucht Stelle auf Kontor. Gefl. Offerten u. C. 1223 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein braves, katholisches
Dienstmädchen
gesucht, welches auch gut im Nähen erfahren ist, bei Familienanschluß und gutem Lohn.
Frau Jos. Terhardt,
Manufakturwaren,
Rhede, Markt 4.

Ein sauberes, braves
Mädchen
in ruhigem Haushalt gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für meinen Sohn, welcher bereits 1 Jahr auf einem kaufm. Büro tätig war, eine Stelle als
Kontorlehrling.
Offerten unter C. 1220 an die Geschäftsstelle d. Bl.

General-Versammlung
der Molkerei-Genossenschaft
E. G. m. u. H.
Dinden i. W.
am Freitag, den 14. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr in Hengstermann'schen Saale.

Tagesordnung:
1. Vorlage der Bilanz und des Jahresabschlusses pr. 1914
2. Genehmigung der Bilanz, die Verwendung des Ueberschusses und Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Wahlen von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Sonstiges.

Der Vorstand.

Fahrpläne für Westdeutschland
gültig vom 1. Mai 1915 ab
zu haben bei
Johs. Bläser, Borken i. W.

Persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

In meinem Geschäft ist für einen Sohn braver Eltern eine
Lehrstelle frei.
Heinr. Petersen, Wesel,
Schweine-Metzgerei.

Ein Knabe
von 11—12 Jahren auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junger Mann sucht dauernde Beschäftigung als
Fabrikschreiner.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige
Anstreicher-Gehilfen
gegen hohen Lohn auf dauernde Arbeit gesucht.
Jos. Berkenbusch,
Bottrop, Hermannstr.

Platzarbeiter
sucht
Ant. Mayland,
Sägewerk.

Ein tüchtiger
Schneider-Geselle
erhält dauernde Beschäftigung bei
Wilh. Rotering,
Schneidermeister,
Königstraße 24.

Ein junger
Ackerknecht
(22 Jahre alt) sucht für sofort Stelle auf dem Lande. Derselbe kann auch mit Pferden umgehen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Wohnung
7 Räume, Keller, Söller und Diele, preiswert pr. 1. Juni oder später zu vermieten.
Auskunft **Rebenstraße 4,** 1. Etage.

Großes, lustiges
Zimmer
mit sep. Eingang, part., möbl. oder unmöbl., zu vermieten.
Westend 665.

Schöne, 4räumige
Wohnung
auf dem Lande sofort an eine kleine Familie, wo die Frau Landarbeit versteht, sehr billig **zu vermieten.**
Anfragen unter C. 1235 an die Expedition d. Bl.

Zwei möblierte Schlaf- und ein Wohnzimmer
mit Morgenkaffee von 2 Herren **gesucht.**
Offerten mit Preis unter W. 100 an die Geschäftsstelle.

2 möbl. Zimmer
gesucht.
Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit.
Offerten nach
Frau Hülsmann,
Südwall 2.

Eine gebrauchte
Nähmaschine
zu verkaufen.
Augustastraße 881/10b.

Johann

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Jungen

zeigen hocherfreut an

Bocholt, den 4. Mai 1915

Josef Elsinghorst und Frau
Louise geb. Bercker.

Herz Jesu-Verein.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland unsere Mitglieder:

Gerh. Groß-Holtwick, Hemden
hl. Messe: Freitag, den 7. Mai, 6½ Uhr.

Joh. Brauers
hl. Messe: Samstag, den 8. Mai, 6½ Uhr.

Herm. Vogel
hl. Messe: Samstag, den 8. Mai, 8 Uhr.

Wilh. Bohle
hl. Messe: Montag, den 10. Mai, 6 Uhr.

Auf dem Felde der Ehre starb unser treuer Mitarbeiter, der Schmied

Hermann Niesing

Musketier
im Inftr.-Regt. Nr. 55, 4. Komp.

Durch sein freundliches Wesen war er allgemein beliebt und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Arbeiter
der
Hirschbrauerei Tangerding
Stenern.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen
Ziegeleibesitzer
Herrn Bernhard Lueb
ist am Samstag, den 8. Mai 1915, wozu wir Freunde und Bekannte herzl. einladen.

Kreis-Wanderhaushaltungsschule.

In nächster Zeit findet hier in Bocholt ein 8wöchiger **Haushaltungskursus** unter besonderer Berücksichtigung der **Kriegszeit** statt, mit folgendem Lehrplan:

1. Eigenschaften und Pflichten einer Hausfrau;
2. Reinigung und Instandhaltung der Wohnung: 1) Einteilung, 2) Wochenputz;
3. Küchen und deren Behandlung, Küchengeräte und deren Reinigung;
4. Heizung und Beleuchtung;
5. Ernährung und Berücksichtigung des Einkommens;
6. Nahrungsmittel und deren Einkauf: 1) Milch, 2) Eier, Fleisch, Fische etc.; Nahrungsmittel aus dem Pflanzenreich: 1) Nährwert, 2) Aussehen, Zubereitung, Aufbewahrung;
7. Genußmittel: 1) Fleischbrühe, 2) Kaffee, Tee, Kakao;
8. Gewürze: 1) ausländische, 2) einheimische;
9. die geistigen Getränke, Bier, Wein, Branntwein;
10. Instandhaltung, Reinigung und Aufbewahrung der Kleider;
11. die Behandlung der Wäsche: 1) Waschen, 2) Aufhängen und Trocknen, 3) Waschen der farbigen Wäsche, 4) Bügeln, 5) Entfernung der Flecken;
12. Gesundheitspflege: Krankenpflege, Krankenbett, Krankenkost.

Der Unterricht erfolgt an allen Wochentagen von morgens 8 bis nachmittags 5 Uhr. Ein Honorar für die Ausbildung wird nicht erhoben. Als Entgelt für die Beköstigung, bestehend in 10 Uhr-Kaffee, Mittagessen und Nachmittagskaffee, wird ein geringer, die Unkosten bei weitem nicht deckender Beitrag erhoben.

An die gesamte Frauenwelt Bocholts ergeht hiermit die Aufforderung, sich zahlreich an dem Kursus zu beteiligen. Anmeldungen werden bis zum 10. Mai im Hause Nordstraße 20 entgegengenommen, wo auch jede gewünschte weitere Auskunft erteilt wird.

Bocholt, den 4. Mai 1915.

Das Kreis- und Ortskuratorium.

Viehmarkt in Wesel.

Der nächste Viehmarkt findet am Montag, den 10. Mai, von morgens 7 Uhr ab statt. Die Ursprungsscheine sind mitzubringen.

Der Bürgermeister.

Anordnung.

Auf Grund des § 36 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 und der Ausführungsanweisung vom gleichen Tage sowie vom 17. März 1915 wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten für den Kreis Borken folgendes bestimmt:

§ 1.

Es dürfen nur Einheitsbrote bereitet werden, und zwar:
a) Kriegsbrot (Roggenbrot),
b) Vollkornbrot (Schwarzbrot, Schrotbrot),
c) Weizenbrot (Weißbrot),
außerdem noch:
d) Zwieback,
e) Kuchen.

Die Bereitung aller anderen Backwaren, bei deren Herstellung Roggen- oder Weizenmehl verwendet wird, ist verboten.

§ 2.

Als Kriegsbrot (Roggenbrot) gilt jedes Brot, zu dessen Bereitung mehr als 30 Gewichtsteile Roggenmehl auf 70 Gewichtsteile an anderen Mehlen oder mehlartigen Stoffen verwendet werden. Es muß einen Zusatz von mindestens 15 Gewichtsteilen Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelstärkemehl auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl oder, sofern gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet werden, von mindestens 45 Gewichtsteilen gequetschter oder geriebener Kartoffeln auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl enthalten.

Statt Kartoffeln können Bohnenmehl, auch Sojabohnenmehl, Erbsenmehl, Gerstenschrott, Gerstenmehl, Hafermehl, fein vermahlene Kleie, Maismehl, Maniok- und Tapiokamehl, Reismehl, Sagomehl in derselben Menge wie Kartoffelflocken verwendet werden; in gleicher Weise kann Sirup oder Zucker verwendet werden, jedoch nur bis zur Höhe von 5 Gewichtsteilen auf fünfundneunzig Gewichtsteile Mehl oder Mehlersatzstoffe.

Bis auf weiteres kann das Roggenmehl bis zu 30 Gewichtsteilen durch Weizenmehl ersetzt werden.

Das Kriegsbrot muß ein Gewicht von 1¼ oder 2½ kg haben.

§ 3.

Als Vollkornbrot (Schwarzbrot, Schrotbrot) gilt jedes Brot, das aus geschrotetem Roggen oder aus Roggenmehl, zu dessen Herstellung der Roggen bis zu mehr als 93 von Hundert durchgemahlen ist, hergestellt wird.

§ 4.

Bei der Bereitung von Weizenbrot (Weißbrot) muß Weizenmehl in einer Mischung verwendet werden, die 30 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts enthält. Der Weizengehalt kann bis zu 20 Gewichtsteilen durch Kartoffelstärkemehl oder andere mehlartige Stoffe ersetzt werden.

Bis auf weiteres kann abweichend von der Vorschrift des Absatz 1 Satz 1 Weizenmehl in einer Mischung von 10 Gewichtsteilen Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichtes und anstelle des Roggenmehlzusatzes Kartoffel oder andere mehlartige Stoffe verwendet werden.

Weizenbrot darf nur in Form eines Brötchens mit 50 Gramm Gewicht hergestellt werden. Diese Vorschrift gilt nicht für Weizenbrot, daß von Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe, die von dem Recht Gebrauch gemacht haben, zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gesindes das erforderliche Brotgetreide aus ihrem eigenen Bestande zu verwenden und von der Enteignung auszunehmen (Selbstversorger), zum Gebrauch in der eigenen Wirtschaft hergestellt wird. Der Verkauf des von diesen Selbstversorgern hergestellten Weizenbrotes ist verboten.

§ 5.

Das vorgeschriebene Verkaufsgewicht muß bei Kriegsbrot (Roggenbrot) 24 Stunden nach Fertigstellung vorhanden sein. Kriegsbrot (Roggenbrot) und Vollkornbrot (Schwarzbrot, Schrotbrot) darf von den Bäckern erst am dritten Tage nach dem Backen, den Tag des Backens eingerechnet, abgegeben werden.

§ 6.

Zwieback darf höchstens 50 Gewichtsteile Weizenmehl enthalten. Er ist nach Gewicht zu verkaufen.

§ 7.

Kuchen darf an Roggen- und Weizenmehl nicht mehr als 10 Gewichtsteile des Gesamtgewichts enthalten.

§ 8.

a) Die Abgabe und Entnahme von Brot, Zwieback und Mehl (Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstenmehl) ist nur mit der Beschränkung zulässig, daß auf den Kopf der Bevölkerung an Brot einschließlich Zwieback, höchstens 1750 Gramm (3½ Pfund) oder 1225 Gramm Mehl wöchentlich entfallen.

Auf Antrag kann jede körperlich schwer arbeitende männliche Person über 16 Jahre insbesondere Arbeiter, Handwerker, Gesellen, Landwirte, Knechte bis auf weiteres besondere Brotscheine erhalten, die sie zu einem Mehrbezuge von 500 Gramm Brot oder 350 Gramm Mehl wöchentlich berechtigen.

b) Die Brotmenge für übernachtende ortsfremde Hotelgäste wird unter Berücksichtigung der Durchschnittszahl an Gästen der letzten Zeit festgesetzt.

c) Schank-, Speise- und Kaffeewirtschaften sollen außer der auf den eigenen Haushalt entfallenden Menge eine Zugabe für die Gäste erhalten und zwar in der Weise, daß ihnen je nach dem Betriebsumfange der Wirtschaft einige wenige Kopfanteile mehr zugebilligt werden. Die Inhaber dieser Betriebe sind verpflichtet zu gestatten, daß mitgebrachtes Brot in ihren Räumen verzehrt wird.

d) Für Krankenhäuser und andere öffentliche und private Anstalten erfolgt eine besondere Feststellung des Bedarfs von Fall zu Fall unter Anwendung der allgemeinen Grundsätze des Absatzes a dieses Paragraphen.

§ 9.

Brote sowie sämtliche andere Backwaren dürfen nur gegen bare Vergütung abgegeben und entnommen werden.

§ 10.

Diese Bestimmungen gelten für sämtliche Betriebe, in denen Backwaren hergestellt werden, einschließlich der land- und hauswirtschaftlichen sowie der Privathaushaltungen.

Wegen der Formen und des Gewichtes der Weizenbrote für Selbstversorger siehe jedoch § 4 Absatz 3 Satz 2.

§ 11.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die von dem Recht Gebrauch gemacht haben, zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gesindes das erforderliche Brotgetreide aus ihrem eigenen Bestande zu verwenden, und von der Enteignung auszunehmen (Selbstversorger), dürfen Backwaren, zu deren Bereitung Roggen- oder Weizenmehl Verwendung gefunden hat, mit Ausnahme von Kuchen, sowie Roggen-, oder Weizen-, Hafer- und Gerstenmehl von Bäckern, Händlern und Handelsmühlen nicht entnehmen.

Den Bäckern, Händlern und Handelsmühlen ist verboten, an diese Unternehmer (Selbstversorger) die in Absatz 1 genannten Backwaren oder Mehl abzugeben.

Die gleichen Verbote gelten für die Angehörigen einschl. des Gesindes der Selbstversorger.

§ 12.

Kriegsbrot (Roggenbrot), Vollkornbrot (Schwarzbrot, Schrotbrot), Weizenbrot (Weißbrot) und Zwieback (§ 1), sowie Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstenmehl dürfen nur gegen die behördlich vorgeschriebenen Brotscheine, Brotmarken oder ähnliche Ausweise und in den darauf bezeichneten Mengen ausgegeben werden.

§ 13.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen werden nach § 44 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Außerdem können Geschäfte, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch diese Anordnung auferlegt sind, durch die Ortspolizeibehörde geschlossen werden.

§ 14.

Diese Anordnung tritt mit der Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Anordnung vom 30. März 1915 außer Kraft.

Borken, den 30. April 1915.

Der Kreisausschuß des Kreises Borken.
Graf v. Spee.

Die von mir für das Reich angekauften **Kartoffeln** sind möglichst am **Freitag, den 7. und Samstag, den 9. Mai d. J. von 8 bis 12 und von 2—6 Uhr in Bocholt an der Schule auf dem Fildeken** abzuliefern und zwar in Säcken von 50 und 100 Pfund.

Bocholt, den 5. Mai 1915.

Der Kommissionär
gez. Fritz Blömker.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

---

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Marianische Jünglings-Sodalität.

Nächsten Sonntag nach dem Hochamt: **Versammlung** der Sodalen. Gleichzeitig **Apostolatsversammlung.** Nach der Versammlg. **Vorstandssitzung.**

Diejenigen Jünglinge, die in die Sodalität aufgenommen zu werden wünschen, mögen sich in der Versammlung melden.

Behufs Versendung von Liebesgaben an unsere im Felde stehende Mitglieder werden die Angehörigen gebeten, die Adressen in der Versammlung abzugeben.

Der Vorstand.

Herz Jesu-Verein.

Hl. Messen 6 Uhr:

Dienstag, 11. Mai,
für † **Gerh. Meiering.**

Mittwoch, 12. Mai,
für † **Frau Arping,** Liedern.

Freitag, 14. Mai,
für † **Frau Weikamp.**

Kath. Gesellen-Verein Rhede.

Unser Mitglied
Karl Arenhövel
hat als tapferer Soldat sein Leben lassen müssen.

Das Seelenamt ist am Montag ½9 Uhr.

Der Präses:
Kaplan Weber.



Heute (Donnerstag) sind auf dem Wochenmarkte

frische Fische

billig zu haben.

Vereinigte Fischhändler.

Achtung! Fische!



Heute (Donnerstag) zu haben die echten Nieuwendieper große, mittel und Bratschellfische, Schollen, Steinbutt, Kabeljau u. Dorsch, sowie echte Monnikendammer Bratbückinge.

Täglich frischen Kopfsalat und Gurken.

Jakob Goedhardt,
Langenbergstraße 13.



Maifische! Maifische!
Heute frisch:
Maifische

Nieuwendieper große Schellfische
" kleine Schellfische
" Kabeljau u. Schollen
Lebende Rheinhechte, Monniken
damer Bratbückinge Dtzd. 30 u. 40 Pfennig.

Täglich frisch: Neues Gemüse.

Louis Goedhardt,
Nordstr. 26 Telephon 244.

Bin ständig. Käufer von

Butter = Eier = Käse.

H. Schönlaub, Barmen.

Großer, runder

Gartentisch

und

Rollwand

zu kaufen **gesucht.** Angebote mit Maß- und Preisangaben unter **A. 116** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.



Mehrere junge Schweine
zu verkaufen.

W. Terhorst,
Barlo.

Ein Garten
zu pachten gesucht.
Leuskl,
z. Z. St. Agnes-Hospital.

Einige Karren

Muttererde

gesucht.

Kornbusch,
Schleusenwall.